



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 13. Capitul. Von dem ersten Stapffel zur vollkommenen Lieb/ so da
ist: dem gütigsten Gott alles/ was Er besitzt/ von Hertzen wünschen/ und
wöllen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

52 Vollkommener Anleitung zur Göttl. Lieb

welchem auch die ganze Vollkommenheit der Lieb bestehet; Massen der mindiste Augenwanck Gottes Xaverii Willen nach seinem belieben hin- und wider ziehete. Ein augenscheinliche Prob alles dessen seynd abermahl jene süsse Wort/ da er auffschrye / Deus cordis mei! O Gott meines Hertzens! das ist / er wolte sagen: Du / O Gott! und mein Herz seynd und bleiben ein Ding / und also zu reden/ ein Substantz. Mehr dergleichen Helden für die Beförderung der Göttlichen Lieb / Ehr und Glory kundte ich beybringen / allein lasse du dich mit diesem / welchen ich auß der Neuen / und mit dem anderen / so ich auß der Ersten Kirchen genommen hab / für dißmahl vergnügen.

Das 13. Capitul.

Von dem ersten Stappfel zur vollkommenen Lieb / so da ist: Dem Gürtigsten Gott alles / was er besitzet / von Herzen wünschen / und wollen.

I.
Gott wird
durch uns
nit mächtiger / noch
größer.

Delleicht möchten einen meine Wort in diesem Capitel überflüssig und ohne Frucht zuseyn geduncken / massen Gott das höchste Gut ist / und verbleibet / noch hierinnfahrts ab- oder zunehmen kan. Ja / wann gleich kein Mensch in der Welt wäre / der Gott sein Glory von Herzen wünschete / oder ihne ehender darumb beneydete / so wurde GOTT dannoch GOTT seyn / und ihm nichts abgehen. Oder ist einer / der GOTT tausendmahl im Tag das Beste antwünschete / und ab dessen Glory die höchste Freud schöpffete / so wurde GOTT wider

abermahl **GOTT** seyn / und nit weniger noch mehrer Gü-
 tdestwegen haben. Warumb / fragt mich dann einer /
 thun wir so vil Zeit in dergleichen Anwünschungen zubrin-
 gen? Alle Mühe und Arbeit **GOTT** dardurch zugefallen
 anwenden? Diejenige / welche also reden / wissen und
 verstehen nit die Natur oder Eygenschaft der Lieb. Dann
 die vereiniget also den Liebhaber mit der Sach / so er lie-
 bet / daß sie auß zweyen Herzen ein Herz machet / und
 darbey verursachet / daß der Liebhaber das Gut seines
 Freunds für sein eignes Gut haltet / und so wohl wegen
 seines als des andern guten Stands gleiche Freud zeigt.

Mein / was machen jene in dem Himmel glückseli-
 ge Burger und Inwohner? Mein / mit wem seynd sie be-
 schäftiget? Wahrhaftig mit keinem andern Ding /
 als mit **GOTT** / wegen dessen unendlicher Glory sie auch
 unendlich frolocken / und Jubel-Gesänger anstimmen /
 singend: Benedictio, & claritas, &c. Benedeyung / Klar-
 heit / Weißheit / und ewiger Danck / Ehr / Krafft /
 und Stärcke seye unserm **GOTT** von Ewigkeit zu
 Ewigkeit / Amen. Mein warumb / ich frage abermahl /
 widerhollen sie so oft die Wort: Qui erat, qui est, &c.
 Der da ware / der da ist / &c. als dardurch zuweisen /
 daß der so grosse Überfluß der Göttlichen Güther sie höch-
 stens erfreute / und ihnen disfavls er gebe / wie einem treuen
 Knecht / welchem Christus versprochen / daß zu ihme
 einmahl werde gesagt werden: Intra in gaudium Domini
 tui, &c. Gehe ein in die Freud deines **HERNS** / &c. In
 allweg seynd diese in die Freud des **HERNS** eingangen /
 indem man von ihnen nichts anders höret / als lauter
 Jubel und Lob-volle Gesänger.

Laß eben solche Weiß beschäftigen sich gemeinlich
 die wahre und vollkommne Liebhaber **GOTTES** / wann sie
 4. aller-

2.
 Gott muß
 von uns dan
 noch gelobet
 werden nach
 dem Exem-
 pel der heilich
 gen.

3.
 Nach dem
 Exempel
 der frommen
 in Wider-
 wärtigstem

Handwritten notes on the book's spine, including the word "GOTT" and other illegible characters.

allerhand Widerwärtigkeiten unterworfen seynd. Sie nehmen gleich in ihrem widerwärtigen Leben die Zuflucht zur jenen unendlichen Brunnquell aller Güther / sie erfrischen darmit / und erquickten ihr Gemüth / sie trincken davon so lang und so vil / biß sie aller Ubel vergessen. *Memor fui DEI, & delectatus sum.* Ich / sagt David, bin Gottes ingedenck gewesen / und ich hab mich erfreuet. Die Braut in hohen Lieberen / als der vollkommniste Entwurff aller vollkommenen Liebhaberen / laßet nichts anders auß ihrem Mund hören / als lauter Freuden volle Wort / wegen der Schönheit ihres Bräutigams. *Ecce, tu pulcher es, dilecte mi.* Schau / mein Geliebter / du bist schön / *ic.* schrye sie auß. Was wolte der Salomon andeuten / als er sprache: *Speciosus præ filiis hominum, diffusa est gratia in labiis tuis.* Du bist der Schönste auß den Menschen Kinderen / die Gnad ist außgegossen in deine Leßzen. Er wolte nemlich durch diese Wort an Sag geben das grosse Lob / den grossen Ruhm eines solchen Bräutigams; Ueberdas wolte er sein unaussprechliche Freud / welche er auß diesem Lob schöpffet / mehrers erklären.

4.
Es ist auch
wunderbar
wrb.

Diejenige / welche die Wissenschaft / so bey denen Lateinern genennet wird *Theologia Mystica*, oder die Geheimniß-volle Theologi, dociren und lehren / schätzen vor allem sehr hoch / und unter die fürnehmste Werck eines in die Göttliche Betrachtung ganz vertiefften Gemüths / die Verwunderung oder Erstaunung über die unendliche Göttliche Majestät / das immerwehrende Lob / und die unbeschreibliche Freud der Seelen / wegen der ewigen Glückseligkeit Gottes. Sie seynd der Meinung / daß ein jeder wahrhafter Liebhaber Gottes von der gleichen Übungen alle Nahrung für seine Liebs-Flammen suche.

Quis

Quis similis tui in fortibus, Domine? Wer ist dir gleich/
 O Herr / unter den Starcken? schreyet auff ein auß-
 wand aller Liebhaber / Wer ist dir gleich? Quis similis
 tui: Magnificus, &c. Noch mehr beweisen dises die wei-
 sste Philosophi, wie auß vilen einer ist Epictetus, welcher
 sich nicht schenhet zubekennen / daß er die letzte Jahr seines
 Lebens und seine schon ganz veraltete Geister in keinem
 Ding besser oder rühmlicher / als in dem Göttlichen Lob
 verzehret / und zugebracht habe. Es wußte nemblich di-
 ser Philosophus ganz wohl / was nach ihme der Heil. Ber-
 nardus bestättiget / daß die fürtrefflichste Betrachtung
 seye ein solche Erstaunung über die Göttliche Majestät.

Willeicht ist einer / der sagen darff / daß er durch
 langes und kluges Nachsinnen so vil nicht begreifen könn-
 ne / wie / oder warumb solches Erstaunen / solches Fro-
 locken / Loben und Preysen G.Dt gefallen solle? Was
 G.Dt aus allem disem gar keinen Nutzen schöpffet / sonder
 aller Nutz und alle Frucht / so darauß entsethet / dem Men-
 schen allein zukommet / und in ihme auch beruhet? Di-
 sen Einwurff setze ich nicht gar auß der Acht / sintemahlen
 nur gar zu gewiß ist / und unfehlbar / daß G.Dt / als ein
 vollkommener Ober-Herr / keines einzigen Dings bedürff-
 tig / den mächtigsten Potentaten hierinnen sehr ungleich
 seye / indem solche irdische Fürsten durch unterschiedliche
 zierliche Schauspiel / welche ihnen zulieb angestellet wer-
 den / sich gleich einnehmen / und ersättigen lassen. Oder
 ist ein anderer Fürst / der dise Ding nicht achtet / und den
 Urheber solcher kunstreichen Comedien nit mit Geld / son-
 der nur mit dem Klang des Gelds wider alles Vermuthen
 des Principalen beschencket / vermeldend / daß der Klang
 seiner süßen Worten mit dem Klang des Metalls müsse er-
 setzet werden. So ist doch G.Dt nicht also beschaffen /

5.
 Der Mensch
 hat den Nut-
 zen davon.

er verfaret mit uns auff kein solche Weiß / er lasset uns nicht gar mit dem läeren Beutel abziehen ; Er verlangt von einem jeden nichts anderst / als die Lieb / oder auff wenigst ein Zeichen der Lieb / unter welchen Zeichen ein gar absonderliches Zeichen der Lieb ist oft gemeldte Erstaunung / Frolockung / und Anrührung / wegen der Göttlichen Majestät. **GOTT** achtet nit hoch die Brand-Opffer: Non accipiam de domo tua vitulos, neque de gregebus tuis hircos, quoniam mex sunt omnes ferae sylvarum. Ich wird nicht annehmen / saget er / von deinem Haus die Kälber / noch von deinen Heerden die Böck; dann mein seynd alle Thier der Wälder. Was soll man dir dann angenehmers auffopfferen / O Gürtigster **GOTT!** gleich folget die Antwort / und spricht / wir sollen ihm geben das Lob-Opffer. Gebet mir / saget er / euer Hertz und euren Mund / doch aber voll des Lobes; Dieses wird mir daß angenembste seyn. Gleich als wolte er den Menschen mit Augustino, wie folgt / anreden : securi fumus, non imus in Arabiam, thus quarete, non sarcinas avari negotiatoris excutimus, sacrificium laudis à nobis querit Deus. Das ist: Wir sollen versicheret seyn / daß wir nit gehen darfften zu den Arabern / und alldort Weyrauch suchen; Noch ist vonnöthen / daß wir die Rangen eines geitzigen Handels-Manns außlahren; Nur das Opffer des Lobes oder das Lob-Opffer begehret **GOTT** von uns.

6.
Die Frolockung begehret Christus von uns durch ein Gleichung.

Jener Evangelische Hirt / nach dem er das so lange Zeit schon verlohrene / wie auch durch Hecken und Dorn des wilden Waids mit grosser Mühe / und vilem Schweiß gesucht Schäflein endlich gefunden / auff seine mitlendige Schulteren genommen / nacher Haus voller Freuden getragen / verlangete von seinen benachtbarten nichts anderst /

derst
Freud
nach
haben
und si
ligen
gen se
und
schaff
mit ei
liebet
in ion
welle
ibr
gen.
ge W
schry
ich
mit
du
si De
mut
chen
er ke
dem
ihm
mö
nau
ein e
allei
einz
sey

derfs / als daß sie mit ihme deshalb frolocken / ihr Freud mit Mund und Herz bezeigen sollen. Wann demnach GOTT wegen eines einzigen gefundenen Schaffleins haben will / daß alle und jede Menschen mit ihm frolocken und sich erfreuen sollen; Wie vil angenehmer und gefälliger wird GOTT wohl seyn die allgemeine Frolockung wegen seiner unendlichen Güter / so er besitzet? Die Natur und Eysenschaft der Göttlichen Liebhaber ist also beschaffen / daß sie in ihrer Frolockung / in ihrer Freud sich mit einschrencken lassen / sonder demjenigen / welcher geliebet wird / also wohl wollen / und wünschen / daß sie auch in sonst unmöglichkeitliche oder sehr widerwärtige Zufall sich bisweilen einlassen; Ja ihr ganze Sorg steht in dem / wie sie ihr Freud allen und jeden kund thun und ausbreiten mögen.

Dieses bekräftiget mehrers jener ganz erhitze feurige Wunsch Augustini. O! mein HERR und GOTT! schreye er einmahl auff: Ich liebe dich also / daß / wann ich GOTT wäre / und du Augustinus / so wolte ich mit dir tauschen / und ich Augustinus seyn / damit du GOTT wärest. Domine Deus meus, tra te diligo, ut si Deus essem, & tu Augustinus; vellem scire inter nos commutare, & ego Augustinus esse, ut tu Deus esses. Auf welchem klar ist abzunehmen / daß der Will / gleich als hätte er keine Augen / in ein Sach ganz blind sich verliebe / noch dem Verstand so vil Platz oder Raum gestatte / daß er die ihme vorgebildete Sach besser erkundigen / und die Unmöglichkeit eines solchen wunderseltsamen Wunschs genauer erkennen möge. Dann ja nit möglich ist / daß Gott ein einzigmahl mit GOTT seye / massen er einzig und allein ein GOTT ewig verbleibet / wie auch verharret das einzige und letzte Absehen aller Begirten und Lieben zu seyn.

Nichts desto weniger muß man solchen grossen Lieb-
haberen dergleichen Excess, oder Übernehmungen in ihrem
Neben / wollen / und wünschen bißweilen zulassen / wie
auch solche für gut und für löblich erkennen / durch welche
dise Liebhaber nit zwar sehen / oder vermercken / was ge-
schehen kan / doch allein ihren Eyffer und Hitz / so vil sie ver-
mögen / an Tag geben wollen. Wir müssen nit gleich ver-
werffen / was die heilige Gottes guteheissen / und appro-
bieren.

8.
Vand der H.
Birgitta.
Extra. V.
c. 22.

Ein noch grössere und gewislich verwunderliche Er-
leuterung diser Sach geben uns an die Hand die vilfalti-
ge Erscheinungen / welche die heilige Birgitta gehabt. Als
Birgitta einsmahl mit MARIA der Mutter Gottes ein gar
freundliches Gespräch hielte / und ihr Lieb / so vil sie kund-
te / durch ihre innbrünstige Wort offenbahren wolte / re-
dete sie MARIAM an / wie folgt : Seyne gebenedeyet / O
MARIA, du barmherzigste Mutter / seyne gebenedeyet der
Gütigste GOTT / dein eingebohrner Sohn JESUS
Christus / wegen der grossen Freuden / so ich ab dem ge-
habt / daß du seyest eine Göttliche Mutter. Eben diser
eingebohrne Sohn Gottes hat wohl gewußt / das Maria
die Tochter des Joachim mir weit lieber seyne als meine eige-
ne Kinder / und / daß ich lieber wolte / das Birgitta ein
Tochter Birgeri niemahl wäre ans Taglicht gekommen /
als das MARIA die Tochter des Joachim nit solte seyn ge-
bohren worden. Ja eben derselbige eingebohrne Sohn
Gottes weiß / das Birgitta lieber in der Höll wäre / als
das MARIA im Himmel nit seyne die Mutter GOTTES.
Vermeinst du jetzt wohl / mein Mensch / daß diser Excess
oder überflüssige Aufguß der Worten MARIE werde miß-
fallen haben ? Ich sage nein darzu / massen jener Gott-
seelige Eyffer Birgitta gar reichlich mit allerhand Göttli-
cher

chen Gutthaten begabet wurde. Vernehme weiters die Antwort **MARIAE**: Mein allerliebste Tochter / sprache sie / du solst wissen / daß **MARIA** ein Tochter des Joachim dir mehr nutzen kan ; Und eben diese Tochter des Joachim, welche ist die Mutter Gottes / werde ihren Kinderen Ulphoni und Birgitta ein Mutter seyn / und verbleiben. **O** Trostvolle und gnadenreiche Wort!

Solche Weiß und Manier zureden (wie ich glaubwürdig zuscheyn darfür halte) hat auch von seiner Gottseligen Frau Mutter Birgitta vor Zeiten gelehrnet **Carolus** ihr erstgebohrner Sohn / ein grosser und eysfriger Liebhaber der allergebenedeytsten Mutter Gottes **Maria**. Von diesem wird für denkwürdig der Nachwelt erzehlet folgendes gar liebeiches und süßes Gespräch. Wann **Mario** / sagte **Carolus**, an ihrer Würde / so einer Götlichen Mutter zuscheyhet / etwas abgienge / wolte er gern sterben / und alle höllische Peynen außsehen / allein darumb / damit die Würde und Herrlichkeit einer so fürnehmen Mutter ergänzet wurde. Welchen übermäßigen Eysser **Maria** so hoch schätzete / daß / als **Carolus** gar bald darnach in Todts-Aengsten ware / sie selbst in eigener Person dem Teuffel sich widersetzte / und gebiethete / er solle zur Bethstatt sich nit naheren / bis daß **Carolus** ein vollkommne Reu erweckete ; Welches auch gar bald geschehen. Westwegen **MARIA** diese nun mehr völlig gereinigte allbereit außfahrende Seel in ihren Schutz genommen / dem Götlichen Richter vorgestellet / für das Heyl der selbigen gebeten / den Teuffel zuschanden gemacht / und endlich ihren treuen Diener den himmlischen Freuden einverleibet hat.

Gleichen Eysser der Lieb erzeugete **Maria** **Alano** und anderen Sünderen. Sie offenbahrte einsmahl **Alano** ;

9.
Und Carolus
der Birgittas
erstgebohr-
nen Sohne.

10.
Und Maria
wegen eines
Sünders.

sie

sie seye seines Heyls also beflissen und begierig gewesen /
 daß / als er in seinen Lasteren noch hartneckig verharrete /
 sie für ihn bey GOTT gebetten habe ; Mit dem Zusatz daß
 sie zur Beförderung seines Heyls bereit seye alle höllische
 Peynen aufzusehen. Widerumb offenbahrete einstens
 MARIA diese allgemeine Zuflucht der Sünder / daß sie
 gegen einem jeden Sünder ein so grosse Neigung trage /
 daß / wann es GOTT zulassen thäte / sie alle Peynen die
 der und der anderen Welt für das Heyl eines jedwedern
 Menschens mit höchster Freud übertragen wolte. Wel-
 ches ich umb so vil mehr glaube / umb wie vil mehr Ver-
 wunderung das Gebett Moylis für das Isräelitische Volk /
 und Pauli für eben daß selbige mit sich bringet / in dem einer
 auß disen auß dem Buch der Lebendigen aufgeschloffen
 zu werden / der ander einen ewigen Fluch auff sich zula-
 den sich anerbotten ; Und solches thaten sie allein dar-
 umb / damit diesem armseeligen Volk wohl ergehen möch-
 te. Aber welchen Eyffer / über welche Lieb wir uns bil-
 lich verwunderen müssen / und nit nur beobachten / was
 sie würcklich reden / als was sie dardurch haben reden wol-
 len. So bleibt demnach der erste Stapffel zur vollkom-
 men Lieb oft angemerkte Erstaunung / Verwunderung
 und Frolockung wegen der unendlichen Güter und Glück-
 seligkeit Gottes / vermög welcher wir GOTT alles und
 alles also wollen / und wünschen / daß / wann er einmahl
 hierinnfaßs ein Abgang solte haben / so doch unmöglich
 ist / wir bereit wären durch Verlust aller Güter und
 durch freywillige Aufstehung aller erdenck-
 lichen Peynen solches zu-
 ersetzen.

Ss. Marcellin. & Pet. MM. 2. Junii.

Fortitudo animi.

O Christiane, nimis delicatus
 es miles, si putas sine pugnâ te
 posse vincere. S. Bern. O. p. Bene-
 factoribus, &

Das